

# Geschichtsverein Altreetz und Umgebung e.V.

## *Beiträge zur Heimatgeschichte*

### Nr. 183: Das Modell eines Querflurhauses

#### 1. Vorbemerkung

Die Vereinsmitglieder beschäftigen sich seit 14 Jahren mit der Geschichte unserer Heimatorte und dabei spielt immer die Frage eine Rolle: „Wie haben unsere Vorfahren gelebt?“ Um diese Frage möglichst anschaulich beantworten zu können, begannen wir vor einigen Jahren mit dem Bau von einfachen Modellen.



Der erste Versuch war die Nachbildung des Dorfplatzes von Altreetz nach dem überlieferten Grundriss aus der Zeit vor der Trockenlegung des Oderbruches im 18. Jahrhundert.

Um den Dorfkern herum standen 28 giebelständige, schilfgedeckte Fischerhütten mit dem Eingang zum Dorfplatz. Im Zentrum dieser Häuser gab es eine „Schwarze Küche“ und im hinteren Teil oft auch noch Stallausbauten oder Vorratsräume. In der Regel befanden sich die Ställe schon separat im Hofbereich. Das Modell wurde nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1754 gestaltet, der Standort der Kirche hat sich bis heute nicht verändert. Auf dem Dorfplatz gab es zwei öffentliche Brunnen und ein Brauhaus.



Der zweite Versuch war das Modell eines Fischerhauses, wie wir es uns auf dem Dorfplatz bis zum großen Brand im Jahre 1824 vorstellen.

Wir wissen, dass nach der Separation im Jahre 1828 das Dorf nach einem völlig neuen Schema wieder aufgebaut wurde und seitdem prägt ein völlig anderer Haustyp das Dorfbild, in Resten noch bis heute. Aus dem Fischerdorf war inzwischen ein Bauerndorf entstanden und die Bedürfnisse der Einwohner hatten sich grundsätzlich verändert.



So entschlossen wir uns, das Modell eines Querflurhauses im Maßstab 1:10 zu bauen.

## 2. Zum Begriff „Querflurhaus“.

Bis ins 19. Jahrhundert waren giebelständige Haustypen im Oderbruch üblich, das heißt, die Hausgiebel zeigten zur Straße oder zum Anger und hinter dem vorderen Wohnteil schloss sich ein Wirtschaftsteil mit der Viehhaltung an. Diese Haustypen wurden durch traufenständige Häuser verdrängt und wegen des durchgehenden Flures wurden sie als Ernhäuser bezeichnet. Diesen Typenwandel untersuchte Frau Dr. – Ing. Katja Laudel in einer jahrelangen Forschungsarbeit auch in Altreetz. Sie beleuchtet kritisch die bis heute üblichen Bezeichnungen „Mitteldeutsches Ernhaus“ oder „Doppelstubenhaus“ und begründet ausführlich, dass der zu betrachtende Haustyp besser „Querflurhaus“ genannt werden sollte, benannt nach dem quer zum First verlaufenden durchgängigen Hausflur.

## 3. Typische Merkmale des Querflurhauses.

Auf einem starken Sockelmauerwerk aus gespaltenen Feldsteinen im mörtellosen, verkeilten Verband steht das traufständige Wohnhaus in Fachwerkbauweise mit Lehmstakenausfachung in den üblichen Maßen 42 Fuß Länge und 32 Fuß Tiefe.

(Ein Fuß misst 0,314 m, also hat der Grundriss die Maße 13 mal 10 Meter).

Die Höhe bis zum Dachfirst beträgt 8 Meter und bis zur Traufe 4 Meter.

Das Haus ist symmetrisch gegliedert und ein nicht gegliederter mittiger Durchgangsflur verläuft quer zum First von der Straßenseite zur Hofseite. Als Wohnfläche stehen zwei Vorderstuben, eine Hinterstube, eine belichtete Seitenküche mit Speisekammer und Vorratskeller (Milchkeller) und zwei Giebelstuben im Dachgeschoß zur Verfügung. Eine Vorderstube (Altenteil) und eine Giebelstube darüber sind mit Vorderladeröfen beheizbar. Die Küche verfügt über einem offenen Rauchfang und im Dachgeschoß ist eine Räucherammer in den Mantelschornstein aus ungebrannten Lehmsteinen eingebaut. Die Altsitzerstube und die beiden unbeheizten Jungbauernstuben sind ohne Kammern oder Alkoven. Die Fußböden sind gemauert oder schon gediebt, straßen- oder hofseitige Kriechkeller fehlen wegen der Wassergefahren. Das Dach ist als Krüppelwalmdach mit einer 45 – Grad – Steigung und mit „Biberschwänzen“ gedeckt. Die Sparrenschuhe sind durch Riegel verbunden und in den Stuhlsäulen verzapft, durch Schwertungen zusätzlich mit den Kehl- und Deckenbalken verbunden, man nennt es in der Fachsprache ein „Kehlbalkensparrendach mit doppelt stehendem Stuhl in Ziegelabdeckung“. Die Fassaden erhalten ihren typischen Schmuck durch die Haustüren, die doppelflüglig angelegt und in klassizistischer Gliederung mit Kassetten und mit einem Oberlicht ausgebildet sind. Ergänzt wird der Anblick durch Kreuzstockfenster mit mittigem Kreuz und durch Sprossen gegliedert, geschützt durch Fensterläden mit Lichtlöchern.

## 4. Veränderungen an den Häusern im Laufe der Zeit.

Das Modell zeigt einen Idealzustand, den es heute nicht mehr gibt, weil sich die Lebensumstände der Bewohner im 20. Jahrhundert grundsätzlich geändert haben.

Durch den Einbau eines zweiten Schornsteins wurde die früher unbeheizte Seite heizbar gestaltet, dadurch erhielten die Jungbauernstuben und die Stube im Obergeschoß einen zusätzlichen Kachelofen.

Anbauten an beiden Giebelseiten wurden unterkellert und erweiterten den Wohnraum. Leider wurden an vielen Häusern die Türen herausgerissen und die Öffnungen zugemauert, dadurch entstand zusätzlicher Wohnraum.

Die Fensterfronten wurden moderneren Ansichten angepasst, das heißt, die Kreuzstockfenster wurden durch wenig gegliederte, größere Fenster ersetzt und auch die ursprüngliche Lage wurde verändert.

Die Fensterläden wurden durch moderne Jalousien ersetzt.

### 5. Zur Inneneinrichtung.

Das Modell zeigt eine Inneneinrichtung, wie sie etwa bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, also bis zum Jahre 1945, in einem Bauernhaus noch üblich gewesen sein könnte.



Das typische Merkmal dieses Hauses ist der durchgehende Flur, von dem alle Türen abgingen und von dem man über eine Treppe in den Bodenbereich gelangen konnte. Hier führt die Treppe vom hinteren Hofbereich aus, weil von hier aus die Bodenräume von den wichtigsten Wohnbereichen des Jungbauern erreichbar waren.



Der Blick über den Flurbereich in den Bereich der Küche und des Altenteils.



Blick in die Küche mit dem großen Küchentisch, einer Holzbank am Fenster, Holzhockern, dem Küchenherd und den Fenstern zum Hofbereich.



Blick in die Küche zum Herd mit Rauchabzug, Wassereimerbank, Geschirrablage und Arbeitstisch, rechts der Eingang zur Speisekammer. Der Fußboden ist mit Ziegelsteinen ausgelegt, die regelmäßig gescheuert wurden. Das Trinkwasser wurde regelmäßig aus den öffentlichen Brunnen herangeschafft. Schmutzwasser und Abfälle kamen auf den Misthaufen. Der Herd hat hier schon einen separaten Schornstein, aber die Abgase konnten über den Rauchfang in den Schornstein geleitet werden. Der Rauch, der beim Anheben der Kochtöpfe aus dem Herd mit den Flammen heraustrat, konnte auf diese Weise abgeleitet werden.



Das Altenteil war den Altbauern zum Wohnen vertraglich zugesichert. Es war fast immer eine beheizbare Vorderstube, damit die jungen Bauern auch unbeeinflusst die Wirtschaft führen konnten.

Durch die Vordertüre hatten sie Verbindung zur Straße oder zum Anger, in einer vorgebauten Laube saßen sie gern beim Gespräch mit den Nachbarn.



Die „Gute Stube“ hieß oft auch die „Kalte Pracht“, denn sie war etwas reicher ausgestattet und wurde seltener benutzt. Sie hatte keinen Ofen und deshalb war sie in der Regel auch nur im Sommer zum Feiern geeignet. Oft bewahrte die fleißige Bäuerin hier die Wäsche auf und deshalb ist hier auch ein Bügeltisch eingerichtet. Ein Familienbild an der Wand war ein besonderer Luxus, denn es musste gemalt werden.



In der ungeheizten Schlafstube der Jungbauern mussten die Fenster zum Hof hin gerichtet sein, weil man auch in der Nacht die Tiere im beachten musste.  
Die Waschelegenheiten waren mehr als bescheiden, sie bestanden aus einer Schüssel, einer Wasserkanne und einem Eimer. Ein Spiegel war schon Luxus.

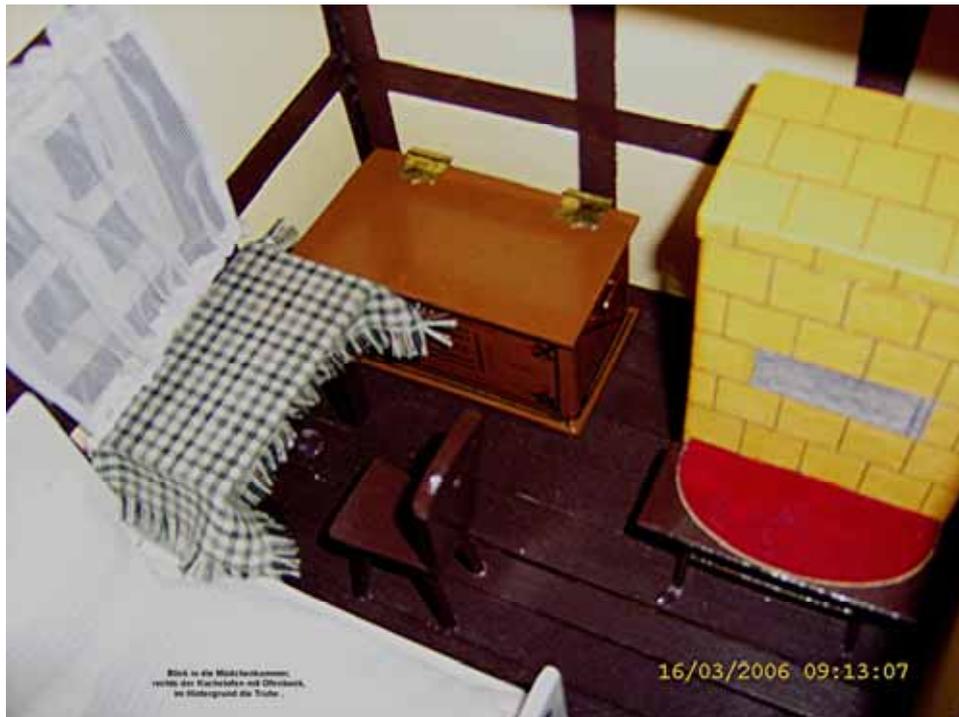




Im Bodenbereich endete die Treppe, von der man in ein ungeheiztes und in ein geheiztes Zimmer gelangen konnte. Die Räucherammer ist hier in den Rauchabzug eingebaut und der Rauch der früher üblichen Holzfeuerungen verhinderte den Verderb von Schinken, Speck und Wurst.



In einem (hier unbeheizten) Zimmer kann man sich ein Kinderzimmer vorstellen.



In einem (hier beheizten) Zimmer könnte man sich ein Besuchszimmer vorstellen oder die Kammer einer angestellten Magd oder ein separates Zimmer für schon erwachsene Kinder, seltener wohnten die Jungbauern hier oben.

#### 6. Schlussbemerkungen.

Das Modell kann nicht alle Feinheiten nachempfinden, es ist eher ein Mittel zur Anregung, über unsere Vorfahren nachzudenken.

Für die Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei

- Gerlinde Ritter für das Nähen aller Gardinen für die elf Fenster und die Anfertigung aller Betten.
- Susanne Eigenfeldt von der Töpferei Nikolaus Spieß in Altreetz für die Herstellung von 11 Tellern, 11 Steintöpfen, 2 großen Schüsseln, 5 kleinen Schüsseln, 6 Bechern, 5 Krügen mit Henkeln, 3 Töpfen mit Henkeln und 2 Tassen mit Henkeln im Maßstab 1:10.
- Anke Vilbrandt von der Firma Miesterfeld in Wriezen für die Anfertigung von 6 Tischdecken.

Das Modell ist so gebaut worden, dass es

- einen Gesamtanblick mit geschlossenem Dach,
- einen Einblick ins Dachgeschoß und
- einen Einblick in das Untergeschoß gestattet.

Veränderungen, die der Verbesserung dienen können, sind jederzeit erwünscht.

Ulrich Frischmuth, OT Altreetz, Mittelstraße 11, 16259 Oderaue.

März 2006